

Kantonsrat des Kantons Zug
Staatskanzlei
Regierungsgebäude
6301 Zug

Zug, den 26. Mai 2016

Motion zur Änderung des Schulgesetzes

Sehr geehrter Herr Präsident

Die gute Ausbildung unserer Kinder ist elementar wichtig. Vor allem muss nach der Schulzeit gewährleistet sein, dass das nötige Rüstzeug für den Einstieg ins Berufsleben nach der obligatorischen Schulzeit vorhanden ist. Ziel unserer Motion ist, dass im Bildungswesen weniger experimentiert – dafür mehr unterrichtet wird. Die interkantonale Schulkoordination soll soweit möglich berücksichtigt werden. Durch Jahrgangsziele und der entsprechenden Einteilung der Unterrichtsfächer-/Zeit soll sichergestellt sein, dass die elementaren Ziele der Schule, nämlich Lesen, Schreiben, Rechnen und Allgemeinwissen, erreicht werden. Dazu gehört auch die Genehmigung des Lehrplans durch den Kantonsrat.

Gestützt auf § 38 der Geschäftsordnung reicht die SVP Fraktion die folgende Motion ein:

Antrag:

§ 14 (Lehrpläne) des Schulgesetzes des Kantons Zug (412.11) vom 27. September 1990 ist zu ändern:

Abs. 2 (geändert) Bei Erlass und Genehmigung der Lehrpläne ist die gleiche Ausbildung für Mädchen und Knaben anzustreben. Die interkantonale Schulkoordination kann berücksichtigt werden.

Abs. 4 (neu) Lehrpläne enthalten Jahrgangsziele für die einzelnen Unterrichtsfächer. Stundentafeln regeln die entsprechende Aufteilung der Unterrichtszeit. Die Lehrpläne sichern insbesondere die elementaren Ziele Lesen, Schreiben, Rechnen und Fächer des Allgemeinwissens sowie eine positive Arbeitshaltung.

Abs. 5 (neu) Die Lehrpläne und Stundentafeln sind vom Kantonsrat zu genehmigen und unterstehen dem fakultativen Referendum.

Abs. 6 (neu) Die Jahrgangsziele sind aufeinander abzustimmen und nach Möglichkeit interkantonale Vereinbarungen müssen vom Kantonsrat genehmigt werden und unterliegen dem fakultativen Referendum.

Begründung:

Weniger Experimente - mehr Unterricht

Der Lehrplan 21 ist pädagogisch kein grosser Wurf, schadet mit seiner Zentralisierung unserem Bildungssystem, belastet den Unterricht mit Ideologie und kostet in der Umsetzung erst noch viel Geld!

Pseudo-wissenschaftliche Kompetenzorientierung

Die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren wollen weismachen, dass die "Kompetenzorientierung" die grosse Errungenschaft des Lehrplans 21 sei. Das ist in zweierlei Hinsicht falsch. Erstens ging es in der Schule schon immer darum, Wissen und Anwendung zu vermitteln. Diesem Lehrverständnis haftet nun wirklich nichts Epochales an. Zweitens sind sich nicht einmal die Erziehungswissenschaftler untereinander einig, was denn nun die vielbeschworene Kompetenzorientierung tatsächlich sein soll. Dies macht offenkundig, woran das Schweizer Bildungswesen krankt: an der Pseudo-Wissenschaftlichkeit all jener, die mit ihrer Forscherei und Experimentiererei Geld verdienen. Weniger Experimente - mehr Unterricht, eine alte Forderung vernünftiger Schulpolitiker und vieler Eltern!

Zentralisierung

Gerade weil die Bildungswissenschaften - im Gegensatz etwa zur Physik - keine exakten Wissenschaften sind, muss sich in der Bildung jeder Fortschritt in der Praxis bewähren. Gutes setzt sich durch, Schlechtes verschwindet wieder. Die beste Voraussetzung dafür ist (System-) Wettbewerb. Das Schweizer Bildungssystem ist nicht trotz der 26 kantonalen Bildungssysteme so stark, sondern gerade wegen dieser Vielfalt. Der Lehrplan 21 wird zu einer Zentralisierung führen und damit diesen Wettbewerb schwächen. Das ist eine schlechte Entwicklung.

Ideologie

In den Fächern Mathematik, Deutsch und Fremdsprachen wird sich mit dem Lehrplan 21 nichts ändern. Anders sieht es hingegen im Bereich "Natur, Mensch, Gemeinschaft" aus. Dort haben sich linke NGO's massiv eingebracht und ihre ideologische Weltsicht leider erfolgreich im Lehrplan verankern können. Auf <http://www.bildungscoalition.ch/> kann sich jedermann davon ein Bild machen.

Es gilt der Grundsatz: Die Schule hat genügend unbestrittene Themen, um die sie sich kümmern kann und an denen die Schüler üben können. Wenn man der Schule umstrittene Themen aufzwingt, profitieren davon die NGO's, nicht aber die Schule oder gar die Schüler! Hier sind die einzelnen Kantone gefordert, diesen ideologischen Ballast wieder aus dem Lehrplan zu werfen.

Kosten

Jedes Schulreform-Projekt kostet Geld und Arbeitsstunden. Und jedes Mal wird der Aufwand von den Behörden vorab unterschätzt. Auch das Mammut-Projekt Lehrplan 21 lässt sich kaum kostenneutral durchführen.

Der Lehrplan 21 ist pädagogisch kein grosser Wurf, schadet mit seiner Zentralisierung unserem Bildungssystem, belastet den Unterricht mit Ideologie und kostet in der Umsetzung erst noch viel Geld. Er ist samt und sonders abzulehnen.

KR Beni Riedi
Vizepräsident SVP Kanton Zug

KR Thomas Werner
Vizepräsident SVP Kanton Zug